

Report

VON SCHÜLERN  
FÜR SCHÜLER

SCHÜLERZEITUNG der KKS \* PREIS:0,20DM \* NR. 28 - 1/09

# Editorial

**K**aum dass wir 1989 gemeinsam unser Abitur abgelegt haben, sind auch schon 20 Jahre vergangen und wir sehen uns wieder. In Vorbereitung dieses Treffens bin ich natürlich auch für einige Stunden im Archiv verschwunden, habe mich mit nostalgischen Dokumenten im häuslichen Büro vergraben und meinen Erinnerungen freien Lauf gelassen.

**E**ine freundliche Unterstützung dabei waren mir die Ausgaben unserer damaligen Schülerzeitung. Heute kaum noch vorstellbar, so haben wir damals ohne EDV-Unterstützung jeden Monat ein Exemplar von Hand gemacht und verkauft. Insgesamt 27 Hefte sind so erschienen - insofern trägt diese Ausgabe folgerichtig die Nummer 28, auch wenn sie nicht mehr für 20 Pfennig zu haben ist, sondern kostenlos verteilt wird.

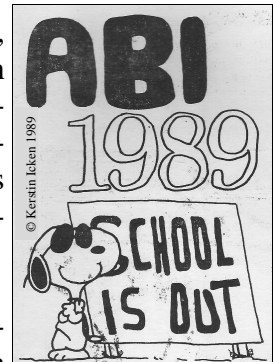
Spannend zu sehen war dabei, dass einige Themen auch nach 20 Jahren noch eine erschreckende Aktualität bewahrt haben. Ihr werdet es auf den folgenden Seiten erleben!

Mit jeder Stunde Vergangenheitsarbeit steigerte sich dann die Vorfreude auf unser Jahrgangstreffen am 1. Mai 2009. Viele Kontakte (persönlich, telefonisch, per Mail) durfte ich inzwischen pflegen, Ausschnitte aus spannenden Lebensläufen erfahren und so ein breites Bild von dem entwickeln, was sich nach dem Abi 1989 getan hat.

**I**ch danke Allen, die mich in der Vorbereitung dieses Projektes aktiv unterstützt haben, allen voran natürlich meiner Familie, die mich so manche Stunde von familiären Pflichten freigestellt hat.

Herzliche Grüße!  
**Carsten Feist**

im April 2009



## Evolution der Schule

### Volksschule 1950

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20,-. Die Erzeugungskosten betragen 4/5 des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn?

### Realschule 1960

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 20,-. Die Erzeugungskosten betragen DM 16,-. Berechne bitte den Gewinn.

### Gymnasium 1970

Ein Bauer verkauft eine Menge Kartoffeln (K) für eine Menge Geld (G). G. hat die Mächtigkeit von 20. Für die Menge G. gilt, daß jede Menge G. eine Mark ist. In Strichmengen: //////////////// Die Menge der Erzeugungskosten (E) ist um vier Strichlein weniger mächtig als die Menge G. Zeichne die Menge E. als Teilmenge

der Menge G. und gib die Lösungsmenge (L) an, für die Frage: wie mächtig ist die Gewinnmenge?

### Integrierte Schule 1982

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für DM 20,-. Die Erzeugungskosten betragen DM 16,-, der Gewinn beträgt DM 4,-. Aufgabe: Unterstreiche das Wort „Kartoffeln“ und diskutiere mit Deinem Nachbarn darüber.

### Weiter reformierte Schule 1988

Ein kapitalistischer privilegierter Bauer bereichert sich one rechtefärtigunk an einen sak kartoffeln um 4 marck. Untersuche den tekst auf inhaldliche gramatische ortogravische und zeichen sätzungsfeler. Korrigiere die aufgabenstälung und demonstriere gegen die lösunk.

Quelle: KKS-Jahresheft 1987, S. 63

## Keine Lust - keine Zeit - keine Hilfe!

Aus KKS-Report Nr. 24 - 4/1988

Nimmt man den Großteil der Schüler und Schülerinnen des zwölften Jahrgangs der KKS als Maß, so wäre es durchaus möglich, den Begriff "Solidarität" aus dem deutschen Wortschatz zu eliminieren. Daß nicht alle bei der Sammlung für die Abiturientenversorgung etwas gespendet haben, ist ja noch verständlich, aber die völlige Nicht-Bereitschaft, sich selbst für die Betreuung zur Verfügung zu stellen, ist wohl ein Zeichen für soziale Kälte in fast schon extremem Auswuchs.

Für die Organisatoren war es ein Bettelgang wie aus dem Bilderbuch. Es mußten ca. 400 DM zum Einkauf gesammelt werden und mit knapp 50 Personen wäre die Versorgung während der drei Tage des mündlichen Abiturs vollauf gesichert gewesen. Die 400 DM wären ohne die fleißige Hilfe seitens der Lehrer nicht zusammengekommen und hätten nicht einige wenige Schüler gleich mehrmals in den Geldbeutel gegriffen.

Noch viel krasser stellte sich die Problematik des Auskommens bei der Frage des Küchenpersonals dar. Trotz zweimaliger konkreter Anfrage in allen Kursen gelang es nicht, alle Dienstblöcke voll zu besetzen, so daß es wiederum an einigen wenigen blieb, die Löcher durch vermehrtes Engagement zu stopfen, mit allen erdenklichen Konsequenzen natürlich (Streß, Zurückstellung anderer Interessen) für sie persönlich.

Gutgegangen ist es letztlich trotzdem - wie gut, daß man sich auf manchen verlassen kann.

Zu Danken bleibt denen, die sich eingesetzt haben, den anderen könnte ich - hätte ich die dazu nötige Portion Gehässigkeit - fast schon wünschen, daß sie die Folgen ihres unsolidarischen Verhaltens im nächsten Jahr zu spüren bekommen, wenn sie selbst in's mündliche Abi vorgedrungen sind.

Zum Schluß sei den zur Zeit noch in der elften Klasse sitzenden Schülern zugerufen: Es lohnt sich allemal, eine Abiturientenversorgung zu organisieren, denn zu der Absicherung der eigenen Versorgung im jeweils folgenden Jahr kommt noch die Tatsache, daß die drei Tage Arbeit in Küche und Aufenthaltsraum jede Menge Spaß bringen, was Euch alle, die in diesem Jahr dabei waren, bestätigen werden.

Persönlich bedankt hat sich auch unser von den Küchenleuten bestens versorgter Schulleiter, Herr Thomas. Nachfolgend der Original-Danksagungs-Brief. ● ( cf )

Herslichen Dank!  
Der Service ist so toll, daß ich mich daran glatt gewöhnen könnte!  
Aber, na ja, ab Donnerstag dann wieder Routine!  
R. Thomas

## Hämmer des Monats

### Herr Nuber:

Nun war ich so raffiniert und habe gedacht!

### Herr Lossie:

Ich selbst habe 13 Jahre lang ein Gymnasium besucht.

### Herr Tolkmitt:

Bevor ich Euch die Noten sage, müsst ihr mir erstmal Geld geben!

### Herr Dr. Schlechter:

Ich kann ja auch grüne Kreide nehmen und daneben schreiben: das ist rosa

### Herr Stockter:

In der deutschen Jugend ist nichts mehr drin - und das muss rausgeholt werden.

### Herr Göldner:

Ich kann meine Telefonnummer nicht. Warum sollte ich auch zu Hause anrufen?

## Schule im Chaos

Aus KKS-Report Nr. 23 - 3/1988

Unter dem Titel "Tollhaus Schule" veröffentlichte das Hamburger Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" einen Leitartikel (Nr.15/1988), dessen Inhalt sich hier aufgrund der Brisanz gerade für Schüler besonderer Betrachtung erfreuen soll.

Die Autoren stellen in ihrer Dokumentation eine Reihe von Verhaltensstörungen fest. Leises tuscheln, Klappern mit dem Lineal, scharren mit den Füßen, dazwischenreden und unerwüdlicher "Weckeffekt" von Quarzuhren sorgen demnach für einen permanent hohen Lärmpegel in deutschen Schulen. Zu körperlicher Gewalt in Form von Prügeleien, Beinstellen und Karateschlägen gesellen sich Beleidigungen gegenüber Lehrern ("Die ist doch sowieso beknackt. Die hat einen Riß in der Schüssel. Die tritt ich in den Arsch." Schüler der 7.Klasse Hauptschule) und untereinander. Eine weitere Form von Störungen zeigt sich durch (demonstratives) Desinteresse und Abwesenheit, laut "SPIEGEL" vor allem in Gymnasien und Realschulen. Die Schüler hätten sich körperlich nicht mehr unter Kontrolle, die Fähigkeit zur Konzentration sinke, die Angriffslust nehme im gleichen Maße zu, wie das Interesse am Unterricht ab. Die einen nähmen Positionen des Lehrers kritiklos hin, andere lassen es bewußt zum Machtkampf mit den 'Vorgesetzten' kommen; erklären können, so heißt es in dem Artikel, die meisten Schüler ihr Verhalten nicht.

Die Autoren führen eine ganze Reihe unterschiedlichster Erklärungen für o.g. Beobachtungen an. Die Schüler hätten kein Urteil mehr über ihre Handlungen, zudem verliere der Erwachsene in einer Gesellschaft mit zunehmender Gewalt und Gefühlsarmut an Autorität. Der Verlust herkömmlicher sozialer Strukturen trage ebenso zu diesem "Umbruch des Schulklimas" bei, wie der steigende Konsum, der an die Stelle der jugendlichen Selbstverwirklichung trete. Eine entscheidende Rolle weisen die Verfasser dem Medium Fernsehen zu. Durch die Reizüberflutung entfalle die notwendige Auseinandersetzung mit der Umwelt, statt dessen entstehe eine neue Wahrnehmungsform, in der alles "Fremde" gestört (=bekämpft) werde. Außerdem werde die Fähigkeit zur Entwicklung sozialen Verhaltens negativ beeinflusst. Als Beweis wird u.a. angeführt, daß Kinder vor allem im Grundschulalter

speziell am Montag aufgrund des fernsehgefüllten Wochenendes extrem unruhig seien.

Gleichen Stellenwert wie das Fernsehen nehme die soziale Herkunft der Jugendlichen ein. Durch häusliches Elend, Arbeitslosigkeit und/oder Eheprobleme der Eltern könnten die Kinder ebenso "gemeinschaftsunfähig" werden, wie durch Isolation im "Computer - TV - Stereoturm - Kinderzimmer". Diese These wird unter anderem durch die Erfahrung, daß in Ballungszentren Störungen vier mal häufiger auftreten, als in ländlichen Gegenden, bestätigt. Eine ungewisse Zukunft wirke auf die Schüler ebensowenig motivierend, wie ein schlecht vorbereiteter Unterricht bzw. Lehrer. Zahlreichen außerschulischen Aktivitäten werde zudem von den Jugendlichen mehr Wichtigkeit zugemessen, als der Schule, wo sie sich vom Leistungsdruck eingeschnürt fühlten.

Die Folgen dieses "kulturellen Wandels von Kindheit und Jugend" (SPIEGEL) sind erschreckend. Schüler und Lehrer trauten sich nicht mehr in die Schule, schwenzten. Die Lust am Lernen nehme ab, durch Stoffülle und Leistungsdruck werden Schüler überdies verunsichert. Schon heute leidet jedes dritte Kind, das einen Psychiater besuchen muß, unter Schulproblemen, und auch Selbstmordgedanken sind keine Seltenheit mehr.

Als Lösungsmöglichkeit bieten die Leitartikler an, die Störungen nicht zu unterdrücken, oder gar zu bekämpfen, sondern sie als Inspiration in den Unterricht zu integrieren. Ferner solle das schulische Umfeld freundlicher gestaltet werden, d.h. schönere Klassenräume, Lehrpläne mit einem sozialem Element, Begrenzung von Leistungs- und Notendruck. Einige (konservative) Pädagogen schließlich fordern ein autoritäres Handeln gegenüber Störern.

Eine Manko des hier stark verkürzt zusammengefaßten "SPIEGEL" - Artikels ist, daß nicht immer sorgfältig zwischen den verschiedenen Schulformen differenziert wurde. Einer Wertung der Aussagen will ich mich zunächst enthalten, um der hoffentlich aufkommenden Diskussion freien Lauf zu lassen. Für alle Einsender von Leserbriefen zu diesem Thema halten wir eine kleine Überraschung bereit. ( cf )

### Herr Meents:

Jeder kann seinen Anteil zum Umweltschutz beitragen, indem er zum Beispiel beim Anfahren den Motor abschaltet.

### Herr Kleine:

..., dass der Baum von einem Auto eingeschlossen ist, was zwar unmöglich ist, aber nicht so leicht.

### Herr Kunze:

Bruchtherme sind kaputte Heizkörper.

### Herr Tolkmitt:

1+1=1, und so weiter.

### Frau Bublitz:

Jetzt erklärt mit Bleistift euer Ergebnis mündlich.

## Ahlhorner Kauderwelsch

Die Chorfahrt nach Ahlhorn hat sicher allen Beteiligten eine Menge Spaß bereitet. Um Euch einmal ein bißchen davon zu vermitteln, haben wir uns das Protokoll eines Spieles besorgt, bei dem es darum ging, vorher gesammelte Adjektive in einen Lückentext einzusetzen. Hier das Ergebnis (die eingesetzten Wörter sind unterstrichen):

### Die blumige Chorfahrt

Nur drei verkorkste Tage vor den coolen Zeugnissen im schleimigen Monat des beschlagenen Jahres 1988 machte sich der eiskalte Schulchor der sexy KKS auf den Weg, um endlich auch einmal zwei schrabbelige Tage zum beschissenen Musizieren zu haben.

Wir begaben uns im grünlichen Bus auf den idiotischen Weg zum häßlichen Blockhaus nach Ahlhorn. Die schöne Fahrt dauerte nur etwas mehr als eine Stunde. Die behaarte Frau Anders fuhr in ihrem schrulligen Auto hinter dem schrumpfigen Bus her, leider konnten wir nicht alle zusammen fahren. Als seekranke Aufsicht im kopflosen Bus hatten wir den durchgedrehten Herrn Paulus und die beiden artfremden Referendare, den zermatschten Herrn Smit und den entarteten Herrn Kl. Siemer. In Ahlhorn mußten wir sofort in die erste hoffnungslose Probe. Das abgeschirmte Mittagessen unterbrach unsere harte Schaffenszeit, dann kam ein böser Spaziergang. Von häßlicher Lust bis dicker Unlust war hierbei alles zu finden, das ist doch klar bei 57 schwierig singenden und vier verklemmt leitenden Menschen. Wie wird es bloß bei der gestreiften Morgengymnastik mit dem knuffeligen Paulus?

Die sechs knitterfreien Mahlzeiten, sechs verfressene Proben, ein kindischer Abend und eine tiefäugige Nacht werden hoffentlich nicht so schnell vergessen sein.



### Hämmer

Güth:

"Sobald ich den Rücken umdrehe, ist es laut!"

Kamplade:

"Was haben bewegte elektrische Teilchen, was nicht bewegte elektrische Teilchen nicht haben?"

Stell Dir vor, es ist  
**KRIEG-**  
 und **KEINER** geht hin...

## Unsere Lehrerinnen und Lehrer im Abi-Jahr

Das Kollegium 1988/89

Anders, Renate	Musik, Textiles Gestalten
Braun, Friedrich	Sport, Erdkunde
Buchholz, Jürgen	Englisch, Deutsch
Burzlauff, Karin	Sport, Textiles Gestalten
Butzemann, Wolfgang	Mathematik, Physik, Informatik
Cousin, Gertrud	Französisch, Geschichte
Djannatian, Heike	Französisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde
Drzyzga, Ema	Deutsch, Kunst, Werte u. Normen
Emsbach, Johannes	Biologie, Chemie
Fischer, Edgar	Biologie, Sport
Göldner, Klaus	Deutsch, Erdkunde, Werte u. Normen
Göldner, Margarete	Französisch, Erdkunde, Werte u. Normen
Grober, Walter	Englisch, Erdkunde
Grohs, Hubertus	Kunst, Werte u. Normen
Güth, Ulrike	Französisch, Geschichte
Kamplade, Uwe	Mathematik, Physik, Informatik
Kebeler, Paul-Josef	Kunst, Gemeinschaftskunde
Kleine, Werner	Biologie, Französisch
Kolb, Gerhard	Deutsch, Geschichte
Krumberg, Rolf	Englisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde
Dr. Kügler, Gerda	Deutsch, Erdkunde
Kunze, Michael	Mathematik, Physik, Informatik
Laabs, Sigrid	Sport
Lehmhus, Hartmut	Mathematik, Physik, Informatik
Lossie, Wolfgang	ev. Religion, Deutsch
Dr. Matuszak, Juliane	Deutsch, kath. Religion
Meents, Heidrun	Englisch, Geschichte
Meents, Johann	Englisch, Deutsch
Meier, Jürgen	Latein, Geschichte
Meyer, Karin	Englisch, Erdkunde, Werte u. Normen
Möller, Christa	Mathematik, Chemie
Neumann, Jürgen	Mathematik, Erdkunde, Informatik
Nolte, Reinhard	Mathematik, Sport
Nuber, Hans	Englisch, Französisch, ev. Religion
Paulus, Peter	Musik, Englisch
Peter, Andreas	Erdkunde, Geschichte, Spanisch
Pfaff, Peter	Deutsch, Geschichte
Pohlenga, Rainer	Englisch, Politik
Räbel-Clemens, Tamara	Kunst, Werken
Richter, Gerda	Latein
Sadowski, Manfred	Mathematik, Physik, Informatik
Dr. Schlechter, Siegfried	Chemie, Biologie
Schmidt, Hans	Mathematik, Physik, Informatik
Schuler, Margit	Biologie, Chemie
Schumann, Ingeborg	Sport
Dr. Späth, Ursula	Biologie
Stockter, Hugo	Deutsch, Geschichte
Thomas, Reimar	Englisch, Geschichte, Latein
Tolkmitt, Michael	Mathematik, Physik, Informatik
Venderbosch, Heide	Chemie, Gemeinschaftskunde
Weidhofer-Beutz, Christine	Deutsch, Sport, ev. Religion
Wischer, Gisela	Englisch, Erdkunde, ev. Religion
Zabel, Bernd	Deutsch, Englisch

# Der Start in die Zukunft

Abschrift aus der Abi-Zeitung 1989

**A**lso ein bißchen einfacher hatte ich mir den Start in meine Zukunft ja vorgestellt: Durch viele Lehrer auf das, was da kommen sollte, vorbereitet und in einiger Vorfreude, die Schule bald abschließen zu können und einen neuen Lebensabschnitt beginnen zu können, machte ich mich auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Mit mir taten dies auch viele andere Mitschüler, und Möglichkeiten schienen zu Hauf vorhanden. In etlichen Informationsbroschüren hatten verschiedene Unternehmen mir klargemacht, wo die Zukunft stattfindet, wo noch großartige Perspektiven offenstünden und dazu ihre etlichen Vorzüge präsentiert.

Also war für mich sicher: Man umwarb mich, mich zu bewerben, denn schließlich hatte ich bald den höchstqualifizierten Schulabschluß in der Tasche, den dieses Land zu bieten hatte.

Da machten mich auch die seitenlangen Fragebögen der Firmen nicht stutzig, in denen ich mein Verhältnis zu Mitschüler und Lehrern beurteilen oder Auskunft geben sollte, ob ich lieber spazieren oder mit meinen Freunden in die Disco gehe - man hat ja nichts zu verbergen, oder? Ich begann nun, Lebensläufe aller gewünschten Arten zu verfassen, besagte Fragebögen auszufüllen, Zeugnisse haufenweise zu kopieren, und alles zusammen möglichst eselsohrenfrei in schön glänzende Plastikhüllen zu verschicken. Nachdem dieser Bewerbungswahn abgeklungen war, wartete ich lediglich noch auf die Unmengen von Einladungen und Zusagen, die nun auf mich einstürzen mußten.

Voller Spannung hielt ich dann nach einiger Wartezeit die erste Antwort in meinen Händen, aber oh Schreck, als ich sie öffnete, kamen nur meine eigenen ursprünglich eselsohrenfreien Bewerbungsunterlagen zum Vorschein - nun mehr dreifach liebevoll zusammengemackelt. Ein kurzer beigefügter Brief offenbarte mir dann die Gründe für die schnöde Abweisung: Durch die ungewöhnlich hohe Bewerberzahl man sich gezwungen, eine Vorauswahl zu treffen und mich jetzt schon auszusortieren. Ich sollte mich jedoch keinesfalls entmutigen lassen und nicht an meiner Qualifikation zweifeln...Na bitte, das war ja ein plausibler Grund, sowas konnte ja mal passieren, also kein Grund zur Aufregung. Die nächsten Antworten aller-

dings hatte alle den gleichen Wortlaut und schon wollte mich Enttäuschung packen, als die erste Einladung zum Test eintraf. Der war zwar in Mannheim und Fahrtkosten mußten selbst getragen werden, aber was tut man nicht alles, wenn es um die eigene Zukunft geht. Als geduldiger Antragsteller hatte man sogar Aussicht, die Kosten vom Arbeitsamt zurückerstattet zu bekommen. Also nichts wie hin zu diesem Test, natürlich nicht ohne vorherige Vorbereitung durch Superesttrainingsliteratur. Denn ohne diese ist man bei so manchen Tests aufgeschmissen, da ist mit 13 Jahren Schulbildung gar nichts zu holen. Ich war also bestens gerüstet, es konnte praktisch nichts schiefgehen. Worauf ich dummerweise nicht vorbereitet war, war, in 10 Minuten ein schriftliches Statement über Tiefflüge in der Bundesrepublik Deutschland abzugeben, denn ich wollte eigentlich nicht Tiefflieger werden. Auch, daß es für einen kaufmännischen Beruf notwendig war, zu wissen, was das Gegenteil von Egoismus ist (es ist Altruismus - hätten Sie's gewußt?) und ob Manfred klüger als Erna ist, tja, das war mir dann doch etwas neu.

Etwas frustriert verließ ich also nach 3 Stunden halbvertrocknet die Testmühle, denn es war dem jungen, dynamischen Testleiter wohl zu umständlich, den Teilnehmern vielleicht mal einen Kaffee zukommen zu lassen.

Natürlich war auch dieses Unternehmen gezwungen, aufgrund ungewöhnlich hoher Bewerberzahlen abzuweisen und mir das schon nach 4 Monaten Wartezeit mitzuteilen. Und was ist mit den vielen anderen Bewerbungen und wenigen Tests geworden?

Naja, die Unternehmen sind, was Absagen und Aus-siebverfahren angeht nicht so kreativ veranlagt, wie im Erstellen bunter Informationsbroschüren.

Wenn Sie also wissen wollen, was mit allen übrigen Bewerbungen geworden ist, brauchen Sie diesen kleinen Erfahrungsbericht nur von vorne zu beginnen, ein Happy End bekommen Sie hier nicht zu lesen! Und vielleicht kannten Sie diese Story ja auch schon, weil Sie selbst eine Tochter oder einen Sohn haben, die ebenfalls schon einige hunderttausend Lebensläufe tippen mußten...

**Constanze Bauer**

# KKS-Rundblick

Aus KKS-Report Nr. 18 - 5/1987

Dieser Rundblick ist eigentlich ein Rundgang, und beginnen soll er am Haupteingang. Betritt man die Schule durch diesen und hält sich scharf links, so steht man prompt vor einer gelben Tür, hinter der das "Herz der Schule" am pochen ist. Gemeint sind die drei Räume des Herrn WITT, der hier jede Menge schlaue Sachen (u.a. den KKS!) auf Umwegen Papier druckt, Video- und Audioaufnahmen tätigt, alle möglichen technischen Geräte wartet und hin und wieder auch mal eine Kaffeepause einlegt. Was dieser Herr WITT für den Ablauf des Unterrichts bedeutet, merkt jeder spätestens dann, wenn der Schulassistent! (dolles Wort) mal eine Woche lang ausfällt, und die Lehrer anstelle der sonst üblichen Umdrucke Kopien anfertigen müssen, denn dann wird's meistens teuer, falls der Kopierer noch funktioniert, denn die Nachfrage nach Kopien ist gerade bei Schülern rege (Hausaufgaben). Wer sich statt nach links zu gehen der rechten Seite zuwendet, befindet sich nach Durchschreiten einer Glastür in der Pausenhalle. Gleich rechts kann er (sie) die Milchbar bestaunen, an der es in den großen Pausen kleine Snacks zu kaufen gibt. Unmittelbar im Anschluß ein Raum, der vielleicht zu den wichtigsten Einrichtungen der Schule überhaupt gehört - das SV - Büro. Dort halten in der 2. großen Pause Eure Schülervertreter Sprechstunde. Näheres dazu auf den Seiten 9/10. Neben dem SV - Büro rechts an der Wand befindet sich der Briefkasten, in den Ihr Beiträge, Anregungen und natürlich auch Kritik an den KKS - Report werfen könnt. Die letzte Tür vor dem Ausgang der Pausenhalle bildet den Eingang zum Kartenraum, in dem Erdkunde- und Geschichtskarten auf einen Unterrichtseinsatz warten. Durchschreitet man die Pausenhalle und setzt seinen Weg entlang des Gemäldes an der Längswand fort, so erreicht man den Schüleraufenthaltsraum. Dort

werden vor allem von den Oberstufenschülern die lästigen Freistunden überbrückt und, was wohl wesentlich wichtiger ist, in den Pausen Hausaufgaben abgeschrieben - äh - verglichen. Wer sich die Mühe macht, die Treppe vor dem Aufenthaltsraum hinaufzusteigen, steht vor dem sgn. Vertretungsplan, der schon deswegen so wichtig ist, weil Stundenausfälle zuerst dort angekündigt werden. Auf dem gleichen Flur, allerdings hinten in der linken Ecke, das Heiligtum der Pauker(innen): das Lehrerzimmer. Nach der Einführung eines von Schülern nicht zu öffnenden Türgriffes warten Zyniker noch auf ein Schild: "Achtung! Betreten verboten!!" Gegenüber dem Vertretungsplan liegt das Stundenplanzimmer von Herrn Lehnhus und Frau Dr. Kügler - hier werden die Stundenpläne- und Ausfälle ausgeknobelt. Auf dem langen Flur zwischen Vertretungsplan und Stundenplanzimmer befindet sich gewissermaßen die Regierungszentrale der Schule. Neben der Bücherei dann die Zimmer von

Oberstufenkoordinator Nuber, sowie Konrektor Kolb und Direktor Thomas, sowie das Sekretariat. Vor dem Zimmer von Herrn Nuber ist meistens am Beginn und Ende eines Schuljahres einniger Betrieb, denn für Sek.II-Schüler stehen dann Kurs(-um)wahlen statt. Das Zimmer von Herrn Thomas ist für Besucher nur durch das Sekretariat zu betreten. Dort gibt es neben Schulbescheinigungen, Schülerausweisen und anderen Formularen auch Pflaster und im Notfall die Möglichkeit, ein Telefonat zu führen. Wer dann einmal bis ins Direktorenzimmer verdringt, der (die) wird seine Schwellenängste sehr schnell abgebaut sehen.

Soweit unser Rundgang durch die KKS. Wer fragen zu Raumfragen außerhalb der Schulzeit (z.B. Klassenfeten) hat, muß sich an Hausmeister Schubert wenden, und wer sich sonst noch nicht zurechtfindet, sollte einfach jemanden anquatschen, der (die) so aussieht, als würde er (sie) die Schule schon länger besuchen. ( cf )

## Hämmer des Monats

### Herr Krumberg:

Ich achte darauf, was ich sage. Deswegen bin ich noch nie in den Hämmern zitiert worden.

### Frau Djannatian:

Das ewige Leben ist ewig.

### Herr Grohs:

Welcher Blödmann war denn das? - Hm, sieht gar nicht mal so schlecht aus!

### Herr Grober:

Lehrer ist eine Steigerung von „grausam“.

# Ein ganz normaler (Schul-) Tag

Aus KKS-Report Nr. 15 - 2/1987

Mit dieser Geschichte wollen wir versuchen, all denen etwas zu geben, die meinen, der KKS - Report sei zu politisch geworden (kann man das?!).

DIE REDAKTION

Der Leser dieser Geschichte muß wissen, daß alles, was passiert, vollkommen normal ist. Dies gilt besonders für die vorkommenden Personen! Nicht normal in diesem Sinne sind höchstens diejenigen, die diese Normalität zu bezweifeln wagen.

Inhalt der Geschichte soll ein vollkommen normaler Schultag einer vollkommen normalen Klasse sein. Beginnen tut dieser Schultag meistens mit dem viel zu frühen Eintreffen der Schülerinnen und Schüler. Zu früh kommen alle, die noch Hausaufgaben machen (abschreiben) müssen, also fast alle. Das Erledigen dieser Aufgaben dauert in der Regel 5 - 10 Minuten. Anschließend wird der "Grüm" hervorgekramt, um mit seiner Hilfe die Stühle herunterzustellen. Dazu einige Erläuterungen: Der "Grüm" ist ein giftgrünes, schneemannähnliches Stofftier, das irgendwann irgendwo in die Klasse kam und seitdem zum Symbol derselben geworden ist. Außenstehende wollen (oder können?) die Liebe der Klasse zu diesem Plüschtier oftmals nicht begreifen. Mit Stühleherunterstellen ist das gezielte Werfen mit dem "Grüm" auf die auf den Tischen stehenden Stühle gemeint. Wird ein Stuhl getroffen und fällt zu Boden, bricht ringsum ein jubelndes Getöse aus. Nach und nach werden so alle Stühle heruntergestellt.

Irgendwann kommt natürlich auch der Zeitpunkt, an dem es zur ersten Stunde leutet. Englisch bei Herrn A, den alle nur Rudi nennen (er selbst ist anscheinend der einzige, der es noch nicht weiß). Als er verspätet den Klassenraum betritt, sitzt natürlich noch kein Mensch auf seinem Platz. Während des Unterrichts schläft sich dann ein Großteil der Belegschaft gründlich aus, viele trommeln vor sich hin, oder diskutieren die neusten Trends auf dem Plattenmarkt. Und der kleine Rest beteiligt sich tatsächlich an dem, was allgemein als "Unterricht" bezeichnet wird. Streber! Dann Mathe bei B., und der bewegt sich nach dem zweiten Klingeln auch erst sehr langsam in sein Büro. In den nächsten 10 Minuten hat man noch seine Ruhe. Wer in dieser Phase zwischen Pausenende und Stundenanfang die Tür zum Klassenzimmer öffnet, bekommt garantiert den "Grüm" zwischen die Augen, denn der fliegt fleißig durch den Raum und räumt allerlei Unterrichtsmaterial von den Tischen. Die 10 Minuten sind mittlerweile auch um, Herr B. ist da und hat den "Grüm" (der Name stammt von ihm) auf den Lehrertisch gestellt,

da dieser, wie immer in den Mathestunden, die Oberaufsicht führt. Ein Schüler schreibt derweil irgendwelchen Kauderwelsch von der Tafel ab, welchen er für mathematisch ungeheuer wichtig hält. Die Klasse kennt seine Vorliebe für "wichtige" Nebenrechnungen schon, und so hält sich das Gelächter in erträglichen Grenzen. In der anschließenden "diesepause" (klasseninterne Bezeichnung für die 15 Minuten Pause) trainiert der "Grüm" sich wieder in der Fliegerei, während alle Kreide in Sicherheit gebracht wird, denn wenn Frau C. auch nur ein Krümelchen der weißen Masse findet, entwickelt sie sofort ein bombastisches Tafelbild. Die folgende Lateinstunde ist wohl die schlimmste am Tag, denn: erstens ist Frau C. immer total pünktlich, und zweitens wird in diesen 45 Minuten mehr gearbeitet, als in den anderen Stunden zusammen. Der "Klassenprimus" muß einen ganzen Satz allein übersetzen, wozu er zur Verwunderung seiner Mitschüler nur knapp 20 Minuten braucht (sein  $\emptyset$  liegt bei gut einer halben Stunde). Die anderen brauchen aber immerhin auch fast drei Minuten; dann wurde es ihnen zu langweilig, so daß viele kurz mal ein kleines Nickerchen einschoben. Die nächste Stunde beendet dann diesen höchst stressigen Schultag. Geschichte. Herr D. räumt erst einmal, wie zu Beginn jeder Stunde, die halbe Klasse um und öffnet dann die Fenster, obwohl eh schon alle frieren, denn geheizt wird die Schule ja nur im Sommer. Das Thema der Stunde lautet: Der militärische Auf- und Abstieg Napoleons. Herr D. erklärt zunächst, daß Napoleon einer der Größten Diebe aller Zeiten gewesen sei und daß im Londoner Tower ein Elefant in Uniform steht. Außerdem verweist er darauf, daß das Buch "Zeugen der Vergangenheit: Französische Revolution" schlecht sei, weil es keine Bilder enthält. Ach ja, über Napoleon wurde auch noch gesprochen, aber nur so ganz nebenbei.

Beim Verlassen der Klasse wird der "Grüm" noch vor den Putzfrauen versteckt (die Damen haben ihn schon mal entführt), und die Stühle werden hochgestellt, denn am nächsten Morgen wird mit dem "Stühleherunterstellen" der nächsten, sicherlich nicht weniger lustiger, ganz normale (Schul-) Tag eingeleitet.



"Im Schatten der Atombombe kommt die Menschheit sich näher."  
ALBERT EINSTEIN



## Kurzmeldungen von gestern & heute

**L**ob gab es von Oberstudiendirektor Reimar Thomas für den Abiturjahrgang 1989 im KKS-Jahresheft 1989. Der Schulleiter des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums formulierte dort wie folgt: „Auch dieser Abiturjahrgang zeigte seine Reife darin, daß er einen geistvollen Abiturscherz veranstaltete, der Schülern und Lehrern gleichermaßen Spaß machte und nicht auf Verunreinigung oder Barrikade der Schule hinauslief. Mein Wunsch ist, daß auch künftige Jahrgänge diesen Stil fortsetzen...“

**D**er Abiball 1989 fand am 29. Mai des Jahres um 19.00 Uhr im „Columbus“ statt. Ältere Semester kennen das Lokal am Helgolandkai noch unter der Bezeichnung „Strandhalle“ und die Generation nach uns erlebt das ehrfürchtige Gebäude nunmehr als Kinderspielparadies (das Wort Paradies lassen in diesem Zusammenhang nicht alle Eltern vorbehaltlos gelten...). Für die Redaktion der damaligen Abi-Zeitung zeichneten Christian Stelter, Kerstin Icken, Thorsten Schwammborn und Carsten Feist verantwortlich.

**V**eränderungen hat es nach unserem Abgang von der Käthe-Kollwitz-Schule reichlich gegeben. So heißt das Haus heute Käthe-Kollwitz-Gymnasium, in dem 48 Lehrerinnen und Lehrer 397 Mädchen und 365 Jungen (gesamt: 762) unterrichten. 1988 standen den 525 Schülern (299 Mädchen, 226 Jungen) 53 Lehrerinnen und Lehrer gegenüber. Damit hatte wir - rein statisch - einen Lehrer für 9,9 Schüler. Heute müssen 15,9 Schüler befürchten, dass sich ein Pädagoge aus dem Kollegium um sie kümmert. Den 420 Radlern, die die KKS-Jahresstatistik 1989 ausweist, stehen nach Informationen von Nachbarn heute knapp 759 autofahrende Schüler gegenüber - nur die Klassen 5 bis 9 kommen gelegentlich noch unmotorisiert, dafür aber meistens zu spät in den Unterricht.

**S**ollten wir uns 2019 zum 30jährigen Wiedertreffen, wird es unsere alte Schule in der bisherigen Form definitiv nicht mehr geben. Durch den Einwohner- und Geburtenrückgang in Wilhelmshaven sollen die zwei verbliebenen staatlichen Gymnasien ca. 2012 zu einer Schule zusammengelegt werden, die Gerüchten zu Folge nicht am Standort der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Schule ihre räumliche Heimat finden wird.

**D**as Käthe-Kollwitz-Gymnasium ist eine Schule, die zur Zeit von ca. 750 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Sie besteht - zunächst als Höhere Mädchenschule, später als Königin-Luise-Schule, dann als Oberschule für Mädchen und als Gymnasium für Mädchen - seit 1885 in Wilhelmshaven. 1966 zog sie unter neuem Namen - Käthe-Kollwitz-Schule - in ein neues Gebäude. Seit 1994 heißt

unsere Schule Käthe-Kollwitz-Gymnasium. Die Schule bietet ihrer Schülerschaft neben den regulären Klassenräumen 15 entsprechend ausgestattete Fachräume und mit der Aula auch eine Bühne für vielerlei Veranstaltungen.

In der Sekundarstufe I bietet sie Deutsch, Englisch, Französisch oder Latein und Mathematik als Hauptfächer sowie die in Niedersachsen üblichen Nebenfächer an. Fast alle Fächer können in der Oberstufe auch als Leistungsfächer gewählt werden. Für alle Fächer einschließlich Informatik sind Grundkurse eingerichtet.

Im 5. und 6. Jahrgang ist eine Theaterklasse eingerichtet. Diese Klassen haben zu ihrem regulären Unterricht eine AG-Stunde Theater im Plan.

Neben dem planmäßigen Unterricht gibt es entsprechend dem Schülerinteresse Arbeitsgemeinschaften für Astronomie, Biologie/Jugend forscht, Bläserorchester, Chemie, Chor, Combo, Kunst, Schach, Schülerzeitung, Sport, Streichorchester, Theater, Webmaster.

Außerdem kommen mehrtägige Klassenfahrten für die Mittelstufe und Studienfahrten für die Sekundarstufe II - meist ins benachbarte Ausland - hinzu. Ferner nehmen Schülerinnen und Schüler regelmäßig auch an diversen Schülerwettbewerben teil.

Unterricht in anderem Zusammenhang findet für den Jahrgang 9 in Form eines Seminars zum Problemkreis AIDS/Drogen/Sexualkunde und für den Jahrgang 10 als 3wöchiges Betriebspraktikum statt.

**D**er Freundeskreis ist ein Zusammenschluss von Eltern, Freunden, Lehrern und ehemaligen Schülerinnen und Schülern des KKG und ihrer Vorläufer.

Der Verein bezweckt die Förderung der kulturellen, sozialpflegerischen und pädagogischen Bestrebungen unserer Schule.

Mit seinen Beiträgen und Spenden unterstützt der Freundeskreis gezielt die einzelnen Fachgruppen durch Bereitstellung von Unterrichtsmaterial und bestimmte Projekte bei schulischen Veranstaltungen, um den Schülerinnen und Schülern eine möglichst optimale Ausbildung zu ermöglichen.

Es wird Wert darauf gelegt, dass die Investitionen möglichst allen Schülerinnen und Schülern zugute kommen und mit ihrer Hilfe die mit staatlichen Mitteln unterhaltenen bzw. angeschafften Lehrmittel so ergänzt werden, dass der Unterricht besonders interessant und informativ gestaltet werden kann.



# Abiturienten KKS

## Jahrgang 1989

Andre Schirlitz, Andrea Zajons, Angelica Weiß, Anja Baack, Astrid Schichall, Barbara Fink, Birgit Menke, Britta Reuter, Britta Salzbrunn, Carola Wiewer, Carsten Grümbel, Carsten Schulte, Christian Stelter, Christina Thiel, Claudia Nohl, Constanze Bauer, Dirk Schusdziara, Dorle Bohlken, Frank Schulz, Gerlinde Lier, Hinnerk Feja, Holger Krips, Holger Schrecker, Ina Zielaff, Ines Frier, Inga Ernst, Jens Guido Oeltermann, Jens Seliger, Jessica Neumann, Jochen Gottschald, Jutta Westphal, Kai Überall (U 2009), Karen Sikorski, Karin Wiede, Kartsten Wassel, Katja Germann, Kerstin Icken, Kristina König, Lars Indorf, Maik Hülsemann, Maren Führer, Maren Hansen, Mark Schlieker (U 2001), Matthias Bernstorf, Matthias Hülsebus, Michael Stein, Nils Lemke, Olaf Amelsberg, Oliver Bluhm, Oliver Kretzmer, Oliver Ritzel, Peter Meier, Petra Kadach, Petra Schaefer, Regina Weinhardt, Sabine Wittur, Sandra Eden, Sandra Hermann, Sandra Lippels, Sandra Marschner, Sengül Elma, Silke Wurm, Stefan Struckmann, Stephan Duhnke, Sylvia Buhr, Tammo Reimann, Thomas Leidlo, Thorsten Dörk, Thorsten Horter, Thorsten Schwammborn, Tim Steffen, Torsten Dietrich, Ulf Neumann, Volker Müller, Wiebke Bultmann, Wolfgang Quaß,

### Entspannte Atmosphäre KKS-Abiturienten: Spiel und Spaß

In spaßiger, aber entspannter Atmosphäre verabschiedeten sich die diesjährigen Abiturienten der Käthe-Kollwitz-Schule von ihrer Penne. Mit dem Einschluß der Lehrer in der Sternwarte nahm ein Spektakel seinen Anfang, das mit der Nachahmung des Rudi-Carell-Spiels „Verflixte 7“ endete.

Bevor die Lehrer die Sternwarte verlassen durften, mußten sie vorher ein Lied vortragen, zudem sie in aller Eile selbst Texte herstellten. Was ih-

nen nach Ansicht der Schüler besonders gut gelang.

Während sich die Abiturienten und die Lehrer bei einem gemeinsamen Frühstück näher kamen, die Abiturienten sich den Spaß erlaubten, Lehrer zu imitieren, absolvierten die Schüler der Klassen 7 bis 12 eine Rallye. Mit der „Verflixte 7“ ging ein Spaß zu Ende, der ein positives Echo fand, wie der Schulleiter, Oberstudiendirektor Reimar Thomas, dem Schülersprecher und Abiturienten Carsten Feist versicherte. zy

#### Herr Stockter:

Ich möchte mal Diktator sein.

#### Herr Butzemann:

Ich bin dumm, faul und frech.

#### Herr Schmidt:

Wenn die Strasse nass ist, muss es nicht regnen. Es gibt auch andere Möglichkeiten, die Strasse nass zu machen.

#### Herr Pfaff:

Jetzt muss die Wand aber auch mal aufpassen.